

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 13 (1862)

Heft: 1

Artikel: Statistische Nachrichten über das Elementarschulwesen anderer Staaten Europas

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden, ob der fragliche Boden nicht an und für sich für Wald besser geeignet sei und ob nicht überhaupt das Holzbedürfniß einer Gegend oder bei einer Alp auch dieser selbst durch den Schlag beeinträchtigt sei. In sehr vielen Fällen wird die genaue Prüfung dieser Umstände theils bei der Abholzung selbst Vorsicht und Schonung empfehlen, theils aber besonders die Nothwendigkeit der Wiederanpflanzung herausstellen.

5. Die in den letzten Jahrzehnten so bedeutende Steigung der Holzpreise macht auch die Waldanpflanzung vortheilhafter und zwar in dem Grade, daß wo früher eine solche, nicht konvenirte, sie jetzt als nutzenbringend erscheint. Solche Anpflanzungen sollten aber auch so geschehen, daß man den dabei erzielten Zweck erreicht und daher für regelmäßige Bewirthschaftung und Hütung gesorgt wird. Wo dies nicht geschieht, sondern vielmehr wie es vielfach der Fall ist Ziegen und Rindvieh in die Pflanzungen geschickt werden, kann ein normales Wachsthum des Holzes nicht erwartet und muß daher auch der Nutzen sehr in Frage gestellt werden.

In Graubünden, das bei guter Bewirthschaftung des Waldes aus demselben Jahr für Jahr bedeutende Renten zu ziehen Gelegenheit hat, sollte daher der Landwirth zugleich Forstmann sein und zur Einsicht gelangen, daß eine zweckmäßige Forstwirthschaft mit dem Fortschritte und dem Gedeihen der Landwirthschaft Hand in Hand geht. Wo also von den Behörden und von den Forstbeamten Anpflanzungen beabsichtigt werden, sollte er dieselben in diesem Vorhaben nach Kräften unterstützen und wo er selbst Gelegenheit dazu hat, dieselbe nicht versäumen. Er thut es in seinem eigenen Interesse.

Statistische Nachrichten über das Elementarschulwesen anderer Staaten Europas.

England.

Erziehung und Unterricht stehen in England nicht auf einer Stufe, wie man erwarten sollte. Es fehlt hier an einer allgemeinen Leitung des Unterrichtes, welcher unbeaufsichtigten Privatunternehmern überlassen oder nothdürftig in den Kirchspielschulen ertheilt wird. In den größern Städten entstehen täglich neue Schulen wie neue Kaufläden und der Schulmeister muß, wenn er kein guter Geschäftsmann ist, seine Bude schließen wie der Krämer. Bei den Hülfslehrern wird wenig nach Befähigung gesehen, wenn sie nur wohlfeil zu haben sind, aber dennoch

macht der Principal in den Zeitungen bekannt, daß er, durch eminente Lehrer unterstützt, seinen Schülern sowohl eine „ausgezeichnet klassische“ als auch „durchaus praktische“ Bildung geben könne. Von den 125,000 Personen, welche 1858 zur Untersuchung gezogen wurden, waren 400, welche eine gute Bildung hatten; von den übrigen konnten nur 5 Prozent nothdürftig lesen und ihren Namen schreiben; über 90 Prozent konnten weder lesen noch schreiben. Von den 320,000 Personen, welche in demselben Jahre heiratheten, unterzeichneten 110,000 mit drei Kreuzen statt ihres Namens. Es ergibt sich, daß 30 Prozent weder lesen noch schreiben, und daß 50 Prozent es nur nothdürftig lernen. 1851 waren 2,144,378 Schüler in den Tagesschulen und 2,407,642 Schüler in den Sonntagsschulen. Dennoch ist das Verhältniß ungünstig; es müßten 1851 die Sonntagsschulen besucht haben 3,015,405 Kinder; es bleiben also 871,027 Kinder ohne Unterricht. Von denen aber, welche die Schule besuchen, nehmen fast die Hälfte kein ganzes Jahr lang daran Theil und nur ungefähr ein Drittel besucht ein bis zwei Jahre die Schule.

In Schottland war 1836 die Zahl der Parochial-Schulen 1047, die Zahl der Lehrer 1179; außerdem sind 3395 Schulen mit 4479 Lehrern vorhanden. Die Zahl der schulbesuchenden Kinder im Jahre 1851 war 368,817, das ist 12,76 Prozent der Bevölkerung oder ein Schüler auf 7,84 Bewohner. Seit langer Zeit muß jedes Kirchspiel eine Schule haben und einen Lehrer besolden. Die Lehrer beziehen 180 bis 240 Thlr. Gehalt und erhalten außerdem von jedem Schüler vierteljährlich 15 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr. Schulgeld, je nach den Unterrichtsgegenständen.

In Irland standen 1854 unter der Kommission der Nationalerziehung 5178 Schulen mit 55,110 Schülern, unter der kirchlichen Erziehungsgesellschaft 1860 Schulen mit 95,480 Schülern. 1851 waren unter 100 Einwohnern 7,6 in den Schulen; also kaum 1 Schüler auf 13,16 Bewohner.

Belgien.

Es besteht völlige Freiheit des Unterrichtes. 1850 gab es 5200 Primärschulen. 1190 Ordensgeistliche stehen an der Spitze von 306 Primärschulen, die von 50,909 Knaben besucht werden; 1796 Ordensschwestern leiten in 444 Primärschulen den Unterricht von 65,358 Schülerinnen. Sonntagsschulen gibt es 536 mit 176,034 Zöglingen beiderlei Geschlechts. 374 Spitzenklöppelschulen stehen unter der Leitung von Ordensschwestern und werden von 39,697 armen Mädchen besucht.

Italien.

Beide Sizilien. 1840 gab es 2130 Elementarschulen.

Kirchenstaat. Auf dem Lande gibt es verhältnismäßig wenig Elementarschulen. Rom dagegen zählt 400 Schulen für den Unterricht der Kinder aus den ärmern Klassen. Gegen 50 dieser Schulen werden von religiösen Gesellschaften, die übrigen von weltlichen Lehrern geleitet. Die jungen Handwerker und andere Gewerbetreibende haben Abendschulen, die 1600 Schüler zählen.

Parma. 1833 gab es 119 Schulen mit 3930 Schülern und 70 Privatschulen mit 1400 Schülern.

Lombardie. 81 kath. Hauptschulen, 2155 Trivialschulen und 1894 Mädchenschulen; überhaupt 4134 Schulen.

Sardinien. Elementarunterricht mangelhaft, wie überhaupt in Italien. 1859 konnten in Genua unter 152,000 Einwohnern 60,000 weder lesen noch schreiben. Von den 17,705 Konserbireten im Jahre 1857 konnten 9096 weder lesen noch schreiben und 776 blos lesen. In dem städtischen Distrikte von Genua hatten von 800 Militärfälligen nie eine Schule besucht.

Griechenland.

Das Schulwesen entwickelt sich im ganzen Königreiche immer segensreicher. Die Gesammtzahl der Schüler war 1838 64,061 bei einer Bevölkerung von 1,076,216 Bewohnern. Also kommt auf 16 Einwohner 1 Schüler.

Türkei.

Für den Unterricht ist wenig Sorge getragen. Nach der Organisation desselben gibt es seit 1847 Elementarschulen, für die Schulzwang besteht und in denen der Unterricht unentgeltlich ertheilt wird. In den ärmern Dörfern besorgt der Pope die Schule. In Bosnien kommt nicht auf 100 Dörfer 1 Schule; von 1000 Bulgaren kann kaum einer lesen, noch weniger schreiben und Albanien ist fast ganz ohne Schulen. In Konstantinopel ertheilt in jedem armen Kirchspiele eine Freischule dürftigen Unterricht. Die Reichen nehmen Erzieherinnen für ihre Töchter und schicken ihre Söhne nach Paris.

Die Mohomedaner haben 279 Schulen; die von 9975 Knaben und 6782 Mädchen besucht werden; die Griechen 77 Schulen mit 6477, die Armenier 37 Schulen mit 2528, die kathol. Armenier 8 Schulen mit 509, die protestantischen Armenier 5 Schulen mit 82 Schülern; jüdische Schulen gibt es 44 mit 2552, karaitische 3 mit 100 Schülern. In Anatolien und Numelien gibt es 33 türkische Schulen mit 2386 Schülern; überhaupt im türkischen Reiche 3371 Schulen, verhältnismäßig mehr als in Russland.

Rußland.

1857 gab es 7841 Schulen mit 332,889 Schülern; auf 133 Einwohner Rußlands kommt 1 Schüler oder auf 100 0,7. Man nimmt an, daß die Zahl der städtischen Schüler etwa 300,000 beträgt; dann käme 1 Schüler auf 17 bis 18 Einwohner in den Städten. Am aufgeklärtesten sind die Bewohner der Ostseeprovinzen.

Norwegen.

Niedere Schulen hat jede Stadt. Da aber das Landsschulwesen bei der zerstreuten Bevölkerung große Schwierigkeiten findet, so gehören einige Lehrer eine Zeit lang diesem und während einer andern Zeit jenem Orte an. Das Kirchspiel ist demgemäß in Distrikte getheilt, deren jeder eine Anzahl Gehöfte umfaßt, die verpflichtet sind, nach der Reihe den Schulmeister während einer gewissen Zahl von Tagen, je nach dem Werth des Gehöftes zu beherbergen und das Lokal für die Schule herzugeben, Bücher und Geräthe führt der Lehrer mit. Jedes Etablissement, das 30 Arbeiter zählt, muß auch eine Schule haben. 1853 gab es in 263 Pfarreien 419 Schulen mit 20,423 schulpflichtigen Kindern. In einigen Gegenden haben die Kinder 15 deutsche Meilen zur Schule zu gehen. Außerdem gab es in 333 Pfarreien noch 160,277 schulpflichtige Kinder, von denen 6812 keine Schule besuchten, 814 Wechsel- oder Umgangsschulen, zu denen einige Kinder einen Weg von 10 deutschen Meilen zu machen hatten, (wenn sie ihn machten). Von sämtlichen Kindern genießen etwa $\frac{2}{3}$ Schulunterricht, aber fast Federmann kann schreiben und lesen, weil die Eltern die Kinder unterrichten.

Schweden.

Unter 1000 Bewohner ist kaum einer, der nicht lesen kann. Auf dem Lande beschäftigen sich die Eltern in den langen Winterabenden mit dem Unterrichte der Kinder; Elementarschulen gibt es, besonders auf dem Lande, verhältnismäßig wenig.

Dänemark.

Landsschulen hat das Königreich 2500, Schleswig 800, Holstein 950; im Ganzen findet man in Dänemark selten Leute, welche nicht lesen und schreiben können.

Holland.

Im Jahre 1853 gab es 163 (?) Armenschulen mit 56,619 (?) Schülern, 2262 Schulen, in denen unentgeltlich gelehrt wird. Elementarschulen gab es 3375, von denen 905 Private waren. 1854 waren insgesamt 466,100 Kinder im Unterrichte, etwa $\frac{1}{7}$ der Bevölkerung.